

in Wien endlich mit seiner Ansicht durch, daß dem Kaiserstaate nicht von Italien, sondern von Bayern her die größere Gefahr drohe, und entwarf darauf den Plan zu einem gemeinsamen Feldzuge der verbündeten Heere an der oberen Donau. Während er selbst ein kaiserliches Heer die Donau aufwärts führte, eilte Marlborough herbei, und beide Feldherren vereinigt, brachten dem bayrisch-französischen Heere bei Höchstädt eine vernichtende Niederlage bei (1704). Infolgedessen räumten die Franzosen Süddeutschland und waren fortan dauernd auf die Verteidigung beschränkt. Nachdem sodann im folgenden Jahre der tatkräftige Kaiser Joseph I. seinem Vater Leopold in der Regierung gefolgt war, wurden sie von Marlborough durch die Schlacht bei Ramillies (nördlich von Namur, Mai 1706) zur Räumung fast aller großen Städte der Spanischen Niederlande gezwungen und vom Prinzen Eugen durch seinen Sieg bei Turin (September 1706), bei dem die preussischen Truppen unter dem Fürsten Leopold von Anhalt-Deßau großen Ruhm erwarben, auch aus Oberitalien verdrängt.

Höchstädt  
1704.

Joseph I.  
(1705-1711).

Ramillies  
1706.

Turin 1706.

Im Jahre 1708 versuchte ein gewaltiges französisches Heer unter Führung des Herzogs von Burgund (eines Enkels des Königs) und des Herzogs von Vendôme wieder in die Niederlande einzudringen, wurde aber von Eugen und Marlborough bei Dudenarde (südlich von Gent an der Schelde) geschlagen; nun mußten auch die letzten französischen Besatzungen aus Flandern und Brabant weichen. Andererseits überschritten jetzt die Verbündeten die französische Grenze und eroberten Lille; dazu kam noch die allgemeine Not, die ein ungewöhnlich harter Winter über das Land brachte. Ludwig sah sich daher gezwungen, mit den Feinden Unterhandlungen anzuknüpfen.

Dudenarde  
1708.

Für diese hatte sich mit ihren Erfolgen auch das letzte Ziel der Kriegsführung verschoben. In dem Bestreben, Frankreichs Macht möglichst vollständig zu brechen, handelte es sich für sie um die Frage, welche Grenzen Frankreich im Frieden behalten solle. Der König wollte jedoch von größeren Gebietsabtretungen nichts hören, sondern brach die Verhandlungen ab. Er stellte noch einmal ein großes Heer ins Feld, dieses wurde jedoch bei Malplaquet (zwischen Schelde und Sambre) vollständig geschlagen (1709); hiermit waren seine letzten militärischen Kräfte erschöpft. Zugleich liefen für ihn sehr ungünstige Nachrichten aus Spanien ein. Hier hielten zwar die Kastilianer an Philipp fest, aber die Katalonier wandten sich Karl zu. Er war schon einmal bis nach Madrid vorgeedrungen und zog jetzt nach mehreren Siegen des kaiserlichen Feldherrn, der ihn begleitete, zum zweitenmal in der Hauptstadt ein. Ludwig knüpfte daher die abgebrochenen Unterhandlungen wieder an. Man forderte jetzt von ihm, er solle seinen Enkel durch seine Heere aus Spanien vertreiben. Der König erbot sich, Hilfgelder zur Vertreibung Philipps zu zahlen, weigerte sich jedoch beharrlich, seine Heere gegen ihn auszusenden.

Malplaquet  
1709.